

PIANOMANIA

SOPHIE

PACINI

1. NOVEMBER 2025
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Die »Pianomania«-Reihe lädt jede Saison vier erstklassige Pianist:innen ein, ihr Programm zu einem Thema zu gestalten. In dieser Saison steht die Mazurka im Mittelpunkt. Besonders bekannt sind Frédéric Chopins Versionen des polnischen Volkstanzes – doch gibt es noch so viel mehr zu entdecken! Sophie Pacini zeigt, wie sehr sich Mazurken innerhalb von 100 Jahren verändert haben. Sie verbindet mit Klängen andere Sinneseindrücke und beschreibt ihr Eröffnungs-Programm als »ein sehr großes Bankett, wenn man vom Geschmack sprechen und ein Kaleidoskop, wenn man von Farben sprechen würde«.

Sa, 1. November 2025 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

Pianomania | 1. Konzert

SOPHIE PACINI KLAVIER

Claude Debussy (1862–1918)

Mazurka fis-Moll (1890)

Suite bergamasque (1890)

Prélude: Moderato

Menuet: Andantino

Clair de lune: Andante très expressif

Passepied: Allegretto ma non troppo

Sergei Bortkiewicz (1877–1952)

Mazurka E-Dur op. 64/2 (1943)

Mazurka Ges-Dur op. 64/3 (1943)

Piotr I. Tschaikowsky (1840–1893)

Mazurka d-Moll / aus: Kinderalbum op. 39 (1878)

Reinhold Moritzewitsch Glière (1875–1956)

Mazurka a-Moll op. 19/1 (1905)

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Mazurka h-Moll op. 66 (1882)

Jean Sibelius (1865–1957)

Valse triste / aus der Schauspielmusik zu »Kuolema« op. 44 (1903)

Franz Liszt (1811–1886)

Ungarische Rhapsodie Des-Dur S 244/6 (1846–1853)

Pause gegen 20:15 Uhr

Sergei Bortkiewicz

Mazurka a-Moll op. 64/1 (1943)

Karol Szymanowski (1882–1937)

Mazurka op. 50/1 (1924)

Alexander Skrjabin (1872–1915)

Mazurka h-Moll op. 3/1 (1888–1890)

Mazurka E-Dur op. 3/4 (1888–1890)

Clara Schumann (1819–1896)

Mazurka G-Dur / aus: Soirées musicales op. 6/5 (1835/1836)

Robert Schumann (1810–1856)

Carnaval / Scènes mignonnes sur quatre notes op. 9 (1834/1835)

Préambule – Pierrot – Arlequin – Valse noble – Eusebius – Florestan – Coquette – Réplique (Sphinxes) – Papillons – A.S.C.H.-S.C.H.A. (lettres dansantes) – Chiarina – Chopin – Estrëlla – Reconnaissance – Pantalon et Colombine – Valse Allemande – Paganini – Aveu – Promenade – Pause – Marche des »Davidsbündler« contre les Philistines

Ende gegen 21:30 Uhr

Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG



SOPHIE PACINI

KLAVIER

»Young Artist of the Year« bei den International Classical Music Awards und »Nachwuchskünstlerin des Jahres« beim Echo Klassik 2015 – Sophie Pacini wurde bereits mit einer Reihe bedeutender Preise ausgezeichnet. Darunter auch der »Förderpreis Deutschlandfunk« im Rahmen des Musikfests Bremen, wo sie als »eine der größten Begabungen ihrer Generation« vorgestellt wurde.

Auf ihr Konzertdebüt mit acht Jahren folgte mit 19 Jahren das Examen am Hochbegabteninstitut des Mozarteum Salzburg. Seitdem eroberte die deutsch-italienische Pianistin die bedeutenden Konzertsäle weltweit, etwa die Berliner Philharmonie, die Suntory Hall in Tokio und das Wiener Konzerthaus. Als Solistin ist Sophie Pacini zu Gast bei Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Camerata Salzburg und der Dresdner Philharmonie. Sie gibt gefeierte Klavierabende bei internationalen Festspielen, zum Beispiel dem Lucerne Piano Festival, dem Rheingau Musik Festival und Progetto Martha Argerich. Mit der legendären argentinischen Pianistin verbindet die junge Musikerin zudem eine innige künstlerische Freundschaft. Regelmäßig treten sie gemeinsam in Duo-Konzerten auf. Ein ganz besonderes Herzensprojekt für die gebürtige Münchnerin ist ihr eigenes Festival »Nuancen«, das 2023 ins Leben gerufen wurde und in Sophie Pacinis Heimatgemeinde Aying stattfindet.

Darüberhinaus setzt Sophie Pacini sich seit Jahren für die Musikvermittlung an Kinder und Jugendliche ein und möchte klassische Musik jedem und überall zugänglich machen. Sie konzipiert neue Konzert- und Sendungsformate für Radio und Fernsehen, etwa die *Musiksprechstunde* im SWR oder *Das geheime Leben der Tonarten* im DLF.

Ihre Alben *In Between* (2018), *Rimembranza* (2020) und *Puzzle* (2022) stürmten direkt in die Top Ten der deutschen Klassik-Charts. Auch mit ihrem aktuellen Erfolgsalbum *bittersweet* (2025) trifft Sophie Pacini den Nerv der Zeit: Inspiriert von einem bewegenden Konzert in einem Münchner Frauenhaus, schuf sie damit ihr ganz persönliches Tagebuch, das gleichermaßen als musikalischer Trostspender für Menschen in persönlichen Krisen verstanden werden möchte.

Sophie Pacini ist ordentliches Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaft und Künste.

EIN TANZ FÜR GANZ EUROPA

Zur Musik des heutigen Abends

Dafür, dass es sich eigentlich nur um einen rustikalen polnischen Tanz im Dreiertakt handelt, hat die Mazurka eine erstaunliche Karriere gemacht: Von ihrem mittelalterlichen Ursprung in der Region Masowien rund um Warschau bis in die Pariser Salons, von Blaskapelle und dem Dudelsack auf die Klavier-tasten. Verantwortlich dafür war fast in Personalunion Frédéric Chopin, trotz seines französischen Namens Pole. Seine berühmten Klavier-Mazurken bildeten im 19. Jahrhundert das Vorbild für die gesamte Gattung.

Weil ihr Land zu der Zeit von Russland, Österreich und Preußen besetzt war, lebten viele Pol:innen im Exil, mit Paris als wichtigsten Ort. Schnell wurde die polnische Kultur, darunter auch die Musik, zu einem Symbol des Widerstands und immer populärer. Auch die berühmten Worte der Nationalhymne des Landes – »Noch ist Polen nicht verloren« – stehen im Rhythmus der Mazurka. Viele große Komponist:innen der Romantik und Moderne haben sich dem Tanz gewidmet – manche aus Verehrung für Chopin, der die Mazurka auf ein neues Level gehoben hat, andere aus Lust am mitreißen-den Rhythmus. Denn im Gegensatz zum Walzer hat die Mazurka keine gleich-bleibende Akzentuierung: Der Walzer betont den Tanktanfang, während die Mazurka zwischen der zweiten und dritten hin- und herspringt. Das heutige Programm führt durch diese wechselvolle Geschichte der Mazurka, gespickt mit einigen musikalischen Seitensprüngen.

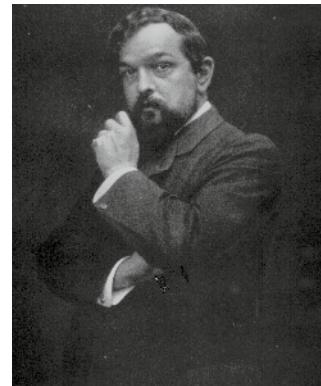
Für den 20-jährigen **Claude Debussy** war das Jahr 1890 sehr produktiv: Er komponierte zahlreiche Werke für Klavier. Noch suchte er aber in der Pariser Bohème seinen eigenen Stil, wie beispielsweise die *Mazurka* zeigt. Sie atmet den Geist Chopins, dessen Musik auch Jahrzehnte nach seinem Tod sehr präsent war. Man hört den unverwechselbaren Rhythmus des polnischen Tanzes, aber auch schon Debussys Hang, pastellfarbene Klangflächen zu malen.

Im selben Jahr wie die Mazurka komponierte er auch seine *Suite bergamasque*, in der sich zwar keine Mazurka befindet, aber schon dem Titel nach auf Tanzformen verweist: Debussy griff mit Sätzen wie *Prélude*, *Menuet* und *Passepied* barocke Tänze auf, die er mit seiner poetischen Klangsprache kombinierte. Die drei Sätze sind an Debussys barocke Vorbilder François Couperin und Jean-Philippe Rameau angelehnt. Das berühmte *Clair de Lune*, von Paul Verlaines gleichnamigen Gedicht inspiriert, hüllt die Suite inträumerisches Mondlicht und zeichnet Debussys Weg zum führenden Impressionisten vor.

RUSSISCHE ROMANTIKER

Während der Franzose zu einer wichtigen Stimme der modernen Musik wurde, haderte der ukrainisch-russische Komponist **Sergei Bortkiewicz** manches Mal mit seinem Schicksal: Man könnte sagen, er sei schlicht zu spät geboren. Mit der Musik von Avantgardisten wie Arnold Schönberg oder Igor Strawinsky konnte er nicht viel anfangen. Stattdessen schwor er auf den Wohlklang: »Romantik ist für mich nicht Programm, sondern Ausdruck meiner Seele.« So war die Mazurka für ihn vermutlich ein direkter Draht zur Chopin – melancholisch, melodisch und voller Poesie. Mit seinen *Drei Mazurken op. 64* wollte sich Bortkiewicz gegen den »Lärm der Moderne« behaupten.

Bortkiewicz war nicht nur ein Verehrer von Chopin, sondern liebte auch die Musik von **Piotr I. Tschaikowsky**. Er dirigierte seine Werke und übersetzte den Briefwechsel des Komponisten mit der Mäzenin Nadeschda von Meck ins Deutsche. Tschaikowsky interessierte sich sehr für Volksmelodien aus ganz Europa, die seiner Musik stets eine gewisse Ursprünglichkeit verleiht. Für sein *Kinderalbum op. 39* verwendete er neben russischen, deutschen oder italienischen Weisen auch den Mazurka-Rhythmus. Denn für angehende Pianist:innen ist der rumpelige Rhythmus ein perfektes Lehrstück, und auch im Konzertsaal ist die Leichtigkeit erfrischend.



Claude Debussy



Piotr I. Tschaikowsky

Reinhold Glière ist einigen nur noch als Lehrer von Sergej Prokofiev bekannt. Seinen klingenden Nachnamen hat er sich später gegeben, sein Vater war gebürtiger Sachse, der nach Russland ausgewandert ist – ein Zeichen dafür, wie omnipräsent die französischen Salonkultur war. Auch Glière war ein großer Freund der romantischen Epoche und komponierte schwelgende Musik, am berühmtesten sein Harfenkonzert. Seine *Mazurka op. 19/1* schlägt eine Brücke zwischen polnischer Folklore und russischer Romantik. Sie klingt volkstümlich und salonhaft zugleich.

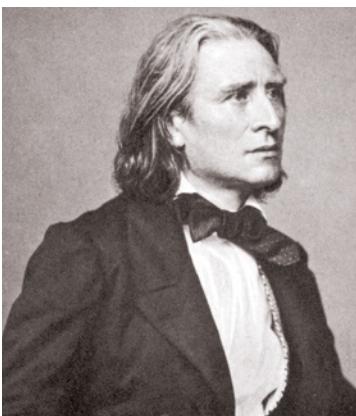
Zurück nach Frankreich: **Camille Saint-Saëns** hat zwar nicht mehr Chopin kennengelernt (bei dessen Tod war er vier Jahre alt), aber hatte Kontakt mit dessen Freund Franz Liszt. Dieser setzte sich sogar für die Musik des jungen Franzosen ein, indem er dessen schaurigen *Danse macabre* für Klavier bearbeitete. In seiner Karriere komponierte Saint-Saëns drei Mazurken, op. 66 in h-Moll ist die letzte. In ihr wechseln sich kräftig, virtuose Passagen mit leichtfüßigen ab – gerade so, als hätte Saint-Saëns die beiden Salon-Löwen aus vergangenen Zeiten an ein Klavier gesetzt.

ANDERE TÄNZE AUS EUROPA

Hoch im Norden hat **Jean Sibelius** keine Mazurka geschrieben – doch sein berühmter *Valse triste* bietet Gelegenheit zum Vergleich. Wie der Titel schon verrät, ist Sibelius' Walzer kein beschwingter Tanz aus Wien, sondern ein melancholischer Reigen aus den finnischen Wäldern. In der Klavierfassung wird diese Stimmung noch stärker betont als in der ursprünglichen Orchestravariante.

Auch **Franz Liszt** komponierte Musik mit Melodien seiner Heimat. In seinem Fall waren es aber weder Walzer noch Mazurka, sondern der Verbunkos. Dieser ungarische Tanz zeichnet sich vor allem durch den abrupten Wechsel zwischen langsam-pathetischen und wirbelnden-virtuosen Abschnitten aus. In seiner *Ungarischen Rhapsodie Nr. 6* sind Anklänge an diese alten Volkstänze zu hören – gewohnt virtuos und kraftvoll.

Franz Liszt





Karol Szymanowski

DER CHOPIN DES 20. JAHRHUNDERTS

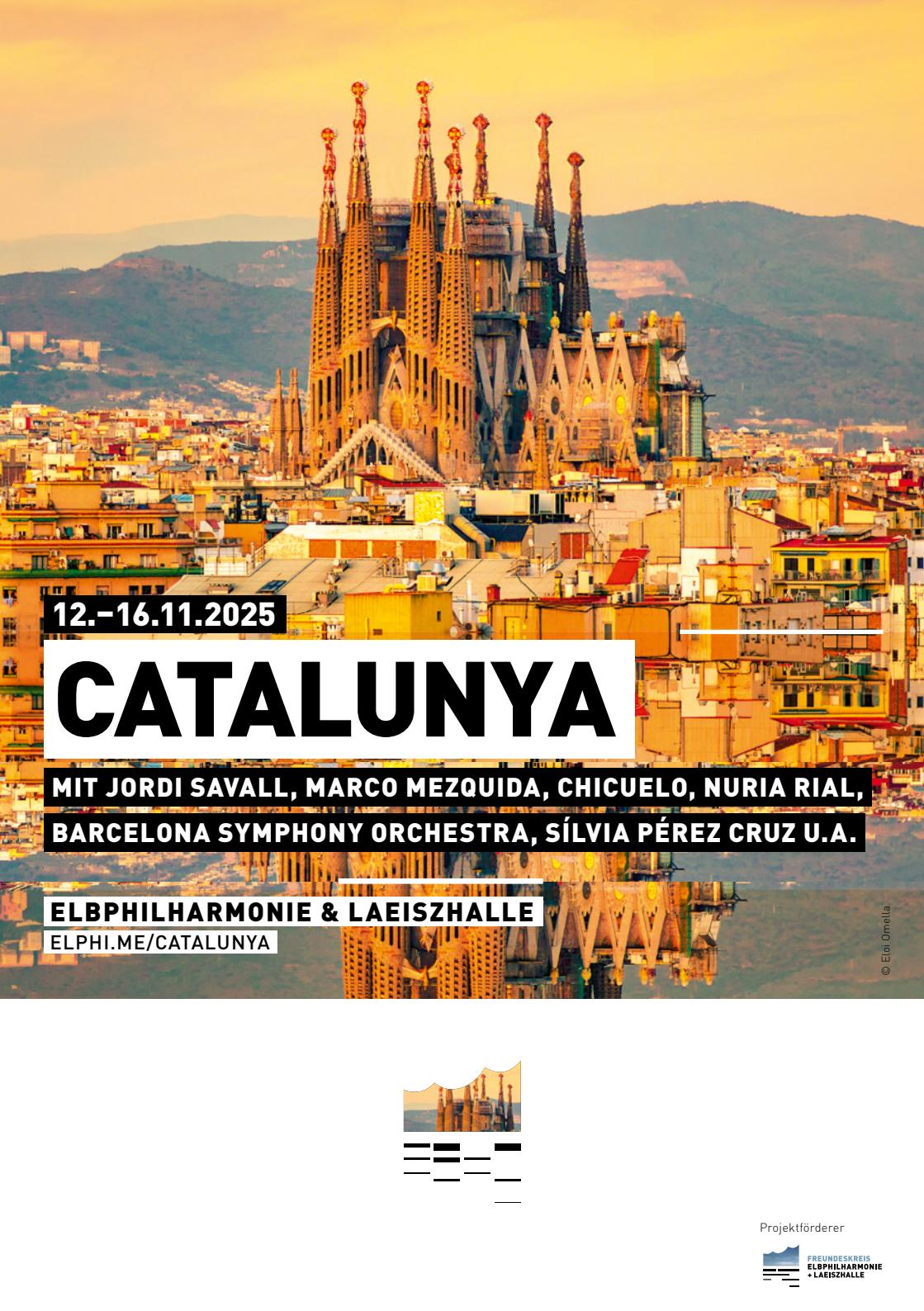
Polen hat neben Frédéric Chopin noch viele weitere großartige Komponist:innen hervorgebracht. Zu Beginn des 20. Jahrhundert gab **Karol Szymanowski** den polnischen Ton an und suchte nach einem neuen nationalen Stil. Seine *Mazurken op. 50* nähern sich den Ursprüngen des Tanzes an und hüllen archaische Melodien und Rhythmen in ein avantgardistisches Gewand. So klingt diese Musik alt und neu zugleich. Einen ähnlichen Ansatz verfolgte auch Igor Strawinsky in seinen Avantgarde-Balletten wie *Le sacre du printemps*. Auf diesen Zug sprang Szymanowski auf und entwarf so eine polnische Musik für die Moderne.

Mit 23 Mazurken kommt **Alexander Skrjabin** zwar nicht an Chopins knapp 60 heran, doch muss er sich nicht vor dem großen Vorbild verstecken. Sie sind im Zeitraum zwischen 1888 und 1903 entstanden und zeichnen Skrjabins Weg der künstlerischen Emanzipation nach. Seine *Mazurken op. 3* greift aber noch sehr stark auf das große Idol Chopin zurück, während er in seinen späteren Mazurken und anderen Werken die Klangsprache nach und nach modernisiert. Die Harmonien wurden reicher, die Rhythmen komplexer. Skrjabin begeisterte sich später für Mystik und Symbolismus, plante gigantische Gesamtkunstwerke im Himalaya, die die Apokalypse heraufbeschwören sollte. Von diesem Wahnsinn ist in der frühen Mazurka noch nichts zu hören.

Endlich eine weibliche Stimme in der männerdominierten Musikwelt: Schon als 16-Jährige komponierte **Clara Wieck** (spätere Schumann) Klavierstücke, die auf die große Bühne gehören. In den *Soirées musicales* finden sich auch zwei Mazurken – Zeichen dafür, dass die Komponistin sich schon von Beginn an mit den neuesten Hits aus ganz Europa befasste. Denn zu der Zeit beherrschten Chopin und Liszt – beide kannte sie persönlich, gerade die Salonorchester und bildeten die Avantgarde auf dem Klavier. Wieck behauptete sich in dieser Männerwelt, wurde aber fast nur als Pianistin berühmt. Ihre Karriere als Komponistin gab sie für ihren späteren Mann Robert Schumann auf.

»Möge die polnische Musik national sein, aber nicht provinziell!«

Karol Szymanowski, 1920



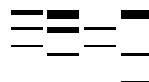
12.-16.11.2025

CATALUNYA

**MIT JORDI SAVALL, MARCO MEZQUIDA, CHICUELO, NURIA RIAL,
BARCELONA SYMPHONY ORCHESTRA, SÍLVIA PÉREZ CRUZ U.A.**

ELBPHILHARMONIE & LAEISZHALLE

ELPHI.ME/CATALUNYA



Projektförderer





Clara & Robert Schumann

Den Abschluss bildet ein Werk ganz ohne Mazurka, doch spielt Chopin eine Rolle. **Robert Schumanns** *Carnaval* ist ein musikalischer Maskenball mit einer illustren Gästeliste. Darauf stehen Figuren aus der *Commedia dell'arte* wie Pierrot oder Pantalone, aber auch Zeitgenossen wie Chopin oder der Geigen-Virtuose Niccolò Paganini, denen jeweils ein Satz gewidmet ist. Auch zwei Damen spielen eine Rolle, sowohl in der Musik als auch in Schumanns Leben. Auf der einen Seite steht seine zeitweilige Verlobte Ernestine von Fricken, deren böhmisches Heimatdörfchen Asch dem gesamten Zyklus seine musikalische Grundlage gibt (in Form der Notenfolgen A-Es-C-H und As-C-H). Auf der anderen Seite steht Clara Wieck (Ihre Tonfolge lautet C-H-A, nach ihrem Spitznamen Chiarina). Die war zu der Zeit 15 Jahre alt, rund ein Jahr später soll es zum ersten Kuss zwischen Clara und Robert gekommen sein. Als der *Carnaval* schließlich 1837 veröffentlicht wurde, war die Verlobung mit Ernestine passé.

Eine kurze Geschichte der Mazurka bietet die Mediathek auf www.elphilharmonie.de

[Zur Mediathek >](#)

DER TANZ GEHT WEITER

2026 geht es mit der Reihe im Kleinen Saal hochkarätig weiter: Im Januar nimmt Lucas Debargue (Foto) das Heft in die Hand und spielt neben Mazurken von Gabriel Fauré und Alexander Skrjabin auch eigene, die er extra für das Konzert komponiert hat. Einen Monat später vergleicht Roman Borisov die Mazurka mit anderen Tänzen im Dreiertakt und spielt zudem zwei von Leopold Godowskys wahnwitzig virtuosen Chopin-Studien. Den krönenden Abschluss bildet der polnische Pianist Rafat Blechacz mit einem Konzert ganz im Zeichen des »Mazurka-Meisters« Frédéric Chopin.



16.01.2026 | 19.30 Uhr | Lucas Debargue

20.02.2026 | 19:30 Uhr | Roman Borisov

14.04.2026 | 19:30 Uhr | Rafat Blechacz

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Sophie Pacini (Vitaliy Bachaco); Piotr I. Tschaikowsky (1888, E. Biber); Alexander Glière (1934, Wikimedia Commons); Franz Liszt (1858, Franz Hanfstaengl); Karol Szymanowski (1922, Library of Congress); Clara und Robert Schumann (1850, Wikimedia Commons); Lucas Debargue (Tim Cavadini)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

